

Hasenfuß, J., Die moderne Religionssoziologie und ihre Bedeutung für die religiöse Problematik. gr. 8<sup>o</sup> (401 S.) Paderborn 1937, Schöningh. M 14.—.

Den Hauptteil des Buches bildet eine eingehende Darstellung der religionssoziologischen Schulen der neueren und neuesten Zeit. H. stellt diese in die jeweiligen Zeitströmungen hinein und deckt deren Grundlagen und Zusammenhänge auf. Inhaltlich noch wichtiger erscheinen uns „die Ergebnisse für die religionssoziologische Methodologie und Systematik“. Hier wird zuerst auf die philosophischen Grundfehler der erörterten Schulen hingewiesen, daß sie nämlich unter Beiseitesetzung aller Transzendenz und Übernatur in einem reinen Immanentismus sich bewegen. Die Folge davon ist die Soziologisierung des Individuums zugunsten einer Kollektivseele unter Verkümmern freier Persönlichkeit und Schöpferkraft.

Als positive Ergebnisse wertet der Verf. vorerst die Herausarbeitung einer sicheren Methode, die anfängt mit der historisch-deskriptiven Sichtung der Tatsachen, sodann auf sozial-psychologischem Weg das Verständnis für die Beziehungen zwischen Religion und Sozialerscheinungen anzubahnen sucht. Von besonderer Bedeutung ist hier die Verwendung der phänomenologischen Methode, die ja erst wieder den Sinn für Ganzheiten und tiefere Zusammenhänge geweckt hat. Abschließend muß sich unbedingt eine philosophisch-systematische Betrachtung anfügen, die übrigens schon zur Auffindung der Tatsachen irgendwie benötigt wird.

Ein zweites positives Ergebnis ist die nähere Abgrenzung des Aufgabenbezirkes für eine religions-soziologische Forschung. Die empirisch-historische Betrachtung muß an Hand von konkreten Beispielen die wechselseitigen Beziehungen zwischen Religion und Sozialem feststellen, gegenseitige Förderungen und Hemmungen und nicht zuletzt das religiöse Führerproblem studieren. Sozial-psychologisch wird man dem gemeinschaftsbildenden Charakter der Religion wie auch dem starken Einfluß des Sozialen auf Bildung der Religion nachgehen. Die philosophische Betrachtung endlich wird die wesensmäßigen Züge im beiderseitigen Einfluß herausarbeiten. Sie wird zeigen können, daß allen Religionen die Überzeugung innewohnt von einem transzendenten Wesen, das in diese Welt und in die Seele hineinragt. Dadurch werden aber sowohl der Positivismus wie der Idealismus widerlegt, die im Religiösen nur eine Funktion und einen Exponenten sozialer Mächte sehen, wie auch das andere Extrem, welches das Tiefste im Religiösen rein individualistisch erklärt. Als prinzipiell soziale Ausstrahlungen der Religion sind zu nennen deren Erkenntnisinhalt und der Kultus. Grundlage für die Wesensbeziehung des Sozialen zum Religiösen ist der Geistcharakter des Menschen, der einerseits wesentlich sozial ist und andererseits doch über sich hinausweist auf Gott. Unter Rücksicht der Normen, nach denen die gegenseitigen Beziehungen gewertet werden sollen, zeigt sich die Kirche als die höchste menschliche Gemeinschaft.

Das Buch, dem ein außerordentlich reiches Material zugrunde liegt, gibt eine recht gute Übersicht. Man hätte gern auch eine eigene Darstellung einer „katholischen Religionssoziologie“ gesehen. Namen wie Steffes, Gundlach, Schmidt usw. treten im Buch zwar oft, aber immer nur vereinzelt auf. Die Kritik und die positiven Vorschläge zeugen von weiser Maßhaltung, ruhigem Urteil und selbständiger Verarbeitung des Stoffes. So bietet das Werk, das in klarer Sprache geschrieben ist, eine vortreffliche Einführung.

M. Rast S. J.